

# Laibacher Zeitung.



**Bräunungspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** fl. 10 bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsanctierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem Sectionschef im Finanzministerium Anton Ritter von Niedbauer den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tagsfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Jänner d. J. dem Sectionsrathe des Ministeriums des Innern Rudolph Fischbach den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Jänner d. J. den Oberingenieuren für den technischen Dienst der Post- und Telegraphenanstalt Franz Hellmann in Triest und Adolph Teutschl in Graz tagsfrei den Titel und Charakter von Bauräthen allernädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die nachbenannten, in diesem Ministerium in Verwendung stehenden Beamten, und zwar den Polizeicommissär Dr. Philipp Rodlberger, die Bezirkscommissäre Gustav Del Cott, Georg Pivocki, Dr. Karl Ritter Pehrer von Heimstädt und Max Ritter von Grabmayr, dann den Ministerial-Concipisten Med. und Chir. Dr. Joseph Daimer zu Ministerial-Vicesecretären im Ministerium des Innern ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Russland.

Die organisatorischen Maßnahmen der russischen Kriegsverwaltung, welche mit kaiserlichem Uras vom 12. Jänner offiziell verlautbart wurden, sind weder als überraschend noch als besorgniserregend anzusehen. Über sie verdienen jedenfalls, beachtet und gewürdigt zu werden, da sie ihrer Wesenheit nach eine numerische Kräftigung der Streitkräfte Russlands bedeuten. Bekanntlich bestehen jene Maßnahmen darin, dass die

Armee-Schützenbataillone des europäischen Russland sowie drei Reserve-Infanterie-Cadre-Bataillone in Regimenter umgewandelt werden.

Was zunächst die Schützenbataillone anbelangt, so bestanden bisher, von den kaukasischen, finnischen, transkaspischen, turkestanischen und ostsbirischen Schützenbataillonen abgesehen, deren 24, welche zu je vier Bataillonen im Brigadeverbande standen. Eine dieser Brigaden, die Garde-Schützenbrigade zu Petersburg, bleibt auch weiterhin in der bisherigen Stärke bestehen, die übrigen fünf eigentlichen Armee-Schützenbrigaden aber führen nunmehr einen Stand von je acht Bataillonen, wovon je vier im Regimentsverbande stehen. Der Truppenstand dieser Schützenbrigaden ist also verdoppelt worden. Zweck dieser Maßregel, die schon vor drei Jahren dadurch eingeleitet wurde, dass den Schützenbataillonen das gleiche Rekrutentcontingent wie den Infanterie-Bataillonen zugewiesen wurde, ist es zunächst, den organisatorischen Unterschied zwischen Schützentruppen und Linieninfanterie aufzuheben. Fortan sind sämtliche Infanterie-Brigaden im russischen Linienheere, mit Ausnahme der Garden, gleichartig organisiert, derart, dass jede dieser Brigaden sich aus zwei Regimentern zu je vier Bataillonen zusammensetzt. Das offenkundige Bestreben der russischen Heeresleitung, eine möglichst einheitliche Gestaltung der Truppen und ihrer höheren Verbände herbeizuführen, welches seinerzeit auch die Umwandlung aller Armee-Ulanen- und Husaren-Regimenten dictierte, ist also durch die Reorganisation der Schützentruppen abermals zum Ausdrucke gelangt.

Die Bedeutung dieser Reform liegt indes nicht so sehr in dem nivellierenden Charakter derselben, als vielmehr darin, dass durch dieselbe die Stärke der in den westlichen Gouvernements stationierten Streitkräfte um zwanzig Bataillone erhöht wird. Die fünf Armee-Schützenbrigaden stehen nämlich durchaus im Garnisonsorten des Grenzgebietes, und zwar Czenstochau, Tultschin, Wilna, Błocławsk und Odessa. Ein weiteres beachtenswertes Moment der durchgeföhrten Reform besteht darin, dass hierdurch jene Streitkräfte eine ausgiebige Vermehrung erfahren, welche dazu bestimmt sind, bei den mobilen Cavallerie-Divisionen Eintheilung zu finden. Man thut sich bekanntlich in Russland viel zugute auf den Besitz großer Reitergeschwader, denen im Kriegsfalle eine selbständige Aufgabe im

großen Stile, nämlich die Deckung der langwierigen Mobilmachung des Heeres durch Einleitung eines förmlichen Reiterkrieges zugeschrieben ist. Den Rückhalt dieser Cavalleriemassen sollen im Felde die Schützenbrigaden bilden, und die Vermehrung dieser Truppen-gattung bedeutet sonach eine Steigerung der Operationsfähigkeit der Cavallerie-Divisionen.

Ob indes gerade diesem Zwecke damit gedient ist, dass die taktischen Verbände der Schützenbrigaden erweitert werden, mag dahingestellt bleiben. Durch diese Erweiterung dürfte jedenfalls eine Lösung der organisatorischen Friedensverbände im Kriege bedingt werden, da für die Cooperation von Fußtruppen mit Cavallerie die Verwendung der ersten in kleinen, hand-samen Verbänden zweckdienlich ist. Die Umwandlung der Infanterie-Reserve-Cadre-Bataillone Nr. 27, 40 und 46 in Cadre-Regimenter ist der Beginn einer Reorganisation der Reserve-Truppen überhaupt, welche gleichfalls schon seit längerer Zeit vorbereitet wurde. Diese Reform soll bezwecken, dass die Kriegsbereitschaft der Reserve-Truppen erhöht werde. Dermalen bestehen 1 Garde-, 96 Armee-, 6 kaukasische und 6 sibirische Reserve-Cadre-Bataillone, welche bisher gleichartig formiert waren und je fünf Cadre-Compagnien zählten. Im Kriegsfalle hat bestimmungsgemäß jede dieser Compagnien ein Reserve-Bataillon zu bilden, und sämtliche Reserve-Bataillone nehmen sodann den Regiments-, Brigade- und Divisionsverband analog den Linientruppen an.

Diesen organischen Umgestaltungsproces, der sich erst im Kriegsfalle vollzieht, abzukürzen, soll Zweck der eingeleiteten Reform sein, durch welche für die Regimentsstäbe und den Regimentsverband der Reserve-truppen schon im Frieden vorgeorgt wird. Dass mit der Einleitung dieser Reform bei den Reservetruppen des Grenzgebietes begonnen wurde, kann bei der regen Fürsorge, welche die russische Heeresleitung gerade den Besatzungsstruppen dieses Gebietes zuwendet, nicht befreunden. Die drei Cadre-Bataillone, welche nunmehr in Cadre-Regimenter umgewandelt wurden, garnisonieren nämlich in Kowel, Ossowec und Kamenc-Podolsk. Schon in nächster Zeit dürfte die Annahme des Regimentsverbandes auch bei den übrigen Reserve-Bataillonen, und zwar zunächst bei jenen der Corpsbezirke von Minsk, Lublin und Kiew, erfolgen. Die zur Bildung der Regimentsstäbe und der zweiten Bataillons-

und selbst in späteren Kalenderzeichen ist er ihr als Attribut geblieben.

Feiner kommt der Spiegel noch als Attribut der Sirenen vor, auch diente er beim Aufpuksen der Tempelbilder der Juno und Minerva. Seine Hauptbedeutung gewinnt er aber im Mythos des Dionysos und in den Mysterien. Schon die indische Kosmogonie kannte die Selbstbespiegelung des Urwesens als Grund dieser materiellen Welt, indem es dadurch, dass es sich schaut, als Schöpferkraft sich bewusst und thätig wird. Ähnlich fasst die spätere Entwicklung des griechischen Mythos die Schöpfung der materiellen Welt auf, denn nach Proklus betrachtete Dionysos sich selbst in einem Spiegel, welchen Hephaestos geschmiedet hatte, und schuf, verführt durch dieses Bild, danach alle Dinge.

Diese Spiegelbetrachten scheint auch der neuplatoni-schen Auffassung der Grund für das Herabsteigen der Seelen, für den Verlust ihres seligen Zustandes zu sein; das Schauen in den Dionysos-Spiegel macht die Seele lüstern, in die hunte, läppige Welt hinab-zusteigen, wodurch sie unter Einbuße ihrer höheren Natur sich mit der Körperwelt verknüpft.

Der orientalische Mythismus vergleicht die Seele im Zustande der Einswerbung mit ihrem Gottes einer reinen Spiegelfläche, die an und für sich keine Farbe hat, sondern nur die Farbe des in ihr erscheinenden Bildes wider-spiegelt; der christliche Philosoph Raymund vergleicht die Contemplation mit dem Spiegel, worin Gott alle Dinge sieht; die Weisheit Salomons nennt die Bibel den fleckenlosen Spiegel der Wirkamkeit Gottes. Die Körper, welche nach dem Weltende die gläubigen Personen bei der Auferstehung erhalten, werden so rein sein wie Glas, und ähnlich dient auch den mittelalterlichen Dichtern der Spiegel als ein Bild für

Reinheit der Seele, für den Vollbesitz einzelner Tu-genden.

Was die magische Benützung des Spiegels betrifft, so treten uns zunächst die noch vielfach vorkommenden Fälle entgegen, wo der Spiegel als solcher ohne vorherige Weibung oder dergleichen dem Hineinschauenden einen Theil seiner Zukunft enthüllt. Namentlich ist es die Mitternachtsstunde überhaupt oder die bestimmter Tage, welche den Spiegel dazu befähigt. Tritt man nachts zwischen 11 und 12 Uhr oder auch zwischen 12 und 1 Uhr mit einem brennenden Lichte in jeder Hand vor den Spiegel, schaut aufmerksam hinein und ruft dabei dreimal den eigenen vollen Namen, oder lacht laut auf, so thut man Blöde in die Zukunft; thut man das Gleiche in der Neujahrs-Mitternacht, ruft dabei aber den Namen eines Verstorbenen, so wird dieser im Spiegel sichtbar; schreibt man in der Nacht den drei Könige deren Namen mit Blut auf die Stirn, so sieht man sich im Spiegel gerade so, als wie in der einstigen Todesstunde.

Freundlicher schaut aber in den meisten Fällen das Bild des künftigen Geliebten dem Mädchen aus dem Spiegel in solchen Stunden entgegen. Wickelt es sich in der Mitternachtsstunde des 24. oder 30. Juni das Tischtuch vom Abendessen um den Kopf und tritt in finsterer Stube vor den Spiegel, so zeigt sich in demselben das Bild des Zukünftigen; schreibt es nachts 12 Uhr den Namen des Liebsten auf Papier, verbrennt dieses und legt die Asche in Papier gewickelt auf einem mit einem Kreuz gezeichneten Spiegel unter das Kopfkissen, dann erscheint er sicher im Traume. Bei Mondesfinsternissen zeigt sich der Zukünftige dem Mädchen, wenn es eine Butte mit Wasser ins Freie stellt, in diesem, und zwar trägt er auf der Stirn so viele Striche,

Symbolik und Mystik des Spiegels.

Das Widerstrahlen des eigenen Selbst von der Spiegelfläche, wodurch ein Wesen entsteht, welches dem Auge existiert, aber dennoch unfassbar ist, welches Leben zu haben scheint, aber dennoch flüchtig wie ein Traumbild in das Nichts verschwindet, die Wieder-geburth der Umgebung in wesenloser Erscheinung — diese Eigenschaft der spiegelnden Flächen musste früh den Menschen reizen, die Erklärung dieses Vorganges zu suchen, Bedeutung in diese Erscheinung zu legen und die spiegelnde Kraft selbst seinen Zwecken dienstbar zu machen.

Die mannigfaltige Verwendung des Spiegels in der Symbolik der Völker, die weitverbreite Anwendung desselben zu magischen Zwecken, der verschieden-artige Übergläub, der sich an ihn knüpft, sie geben uns das Resultat dieser frühen Bemühungen des menschlichen Geistes, Bedeutung einer Erscheinung abzugewinnen, deren einfacher, natürlicher Grund ihm noch verborgen war oder ihm nicht bedeutungsvoll genug erschien.

Wenden wir uns zunächst zu der symbolischen Anwendung des Spiegels im Cultus. In der hellenischen Götterwelt erscheint der Spiegel als beliebtestes Attribut der Aphrodite, welches ihr als Repräsentantin des verlockenden weiblichen, sich gern schmückenden Liebreizes auch mit vollstem Recht zukommt; Chariten und Eroten halten ihn auf den Bildwerken ihr vor, als häufiges Weihegeschenk schmückte er ihre Tempel,

stäbe nothwendige Standessvermehrung der einzelnen bisherigen Cadre-Bataillone um je einen Stabsofficier und fünf Oberoffiziere ist derzeit bei allen 96 Armee-Reserve-Bataillonen durchgeführt.

Die militärischen Reformen, welche durch kaiserlichen Uras vom 12. Jänner nicht etwa verfügt, sondern als vollzogen verlautbart wurden, stellen sich sonach als eine Kräftigung der im Westen concentrirten Streitmacht Russlands sowie als eine Erhöhung der Schlagfertigkeit der Reservetruppen dar. Sie bedeuten ohne Frage einen großen Fortschritt im Ausbau der russischen Wehrmacht, ohne jedoch den Charakter außerordentlicher Maßnahmen an sich zu tragen.

## Politische Uebersicht.

(Vorlagen für den Reichsrath.) Das «Fremdenblatt» heilt das volkswirtschaftliche Material mit, welches der Reichsrath in der demnächst beginnenden Session zu erledigen haben wird. Der Handelsminister wird allmählich vier neue Gesetzentwürfe einbringen. Gleich nach Wiederaufnahme der Sitzungen wird er das Gesetz über die statistische Gebühr vorlegen, welches er in der Sitzung des Budgetausschusses vom 10. v. angeläufigt hat. Die Frage der statistischen Gebühr steht bekanntlich seit 15 Jahren auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion und hat in den letzten Jahren den Gegenstand vielfacher Berathungen gebildet. Die Regierung wünscht, dass das Gesetz in der nächsten Session erledigt werde, und das «Fremdenblatt» berichtet, dass der zur Durchführung desselben nötige Apparat am 1. Jänner 1890 fertiggestellt sein werde. Dieser Vorlage werden Gesetzentwürfe folgen, welche die mit den Gesellschaften der ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn gelegentlich der Uebernahme dieser Netze in die Verwaltung des Staates getroffenen Vereinbarungen zum Gegenstand haben werden. Den Inhalt dieser Vereinbarungen haben wir bereits mitgetheilt. Daran dürfte sich der Gesetzentwurf schließen, welcher die Erstreckung des Terminges für die Aufhebung des Freihafens von Triest bis zum 30. Juni 1891 betrifft und der bekanntlich im Hinblicke auf die gleichzeitige Einbeziehung Fiume's in das allgemeine Zollgebiet mit Ungarn vereinbart worden ist. Wie bekannt, hat das Abgeordnetenhaus außerdem noch mehrere wirtschaftliche Vorlagen von früher her zu erledigen. Der Ausschussbericht über das Lagerhausgesetz liegt seit Mitte December gedruckt vor, während das Markenschutzgesetz, über welches auch eine Enquête berathen hat, und die neue Seemanns-Ordnung noch von den Ausschüssen erledigt werden müssen. Ob die nächste Session wirklich die Entscheidung über alle diese Vorlagen bringen wird, wie das «Fremdenblatt» hofft, ist allerdings fraglich. Noch haben wir die Budgetdebatte mit ihren Redekämpfen und Zwischenfällen zu erwarten — wer weiß, wie oft es den Abgeordneten der Rechten belieben wird, die Sitzungen wegen der Verhandlungen mit der Regierung zu unterbrechen, und wie wenig Zeit dann für eine positive Thätigkeit übrig bleibt!

(Landtags-Abgeordneter Faček †) Der böhmische Landtags-Abgeordnete Faček ist Sonntag nachts im 62. Lebensjahr gestorben. Derselbe war vor der Schlussitzung des Landtages, in welcher er

als Jahre das künftige Glück dauern wird; kein Gesicht im Wasser bedeutet dabei natürlich, dass die Betroffene als alte Jungfer sterben wird. Ebenso sieht das slovenische Mädchen ihn in der Weihnachts-Mitternacht in dem Wasserspiegel des Flusses, wenn es gewisse Formalitäten dabei beobachtet.

Ein ähnliches Schauen in einen Eimer mit Wasser findet in vielen Gegenden Deutschlands in der Frühe des ersten Osterntages statt, aber nicht, um in die Zukunft zu blicken, sondern um zu sehen, wie das Osterlamm in der Sonne sich zeigt, oder um zu sehen, wie die Sonne selbst an diesem Freudentage springt und tanzt. In Irland ist diese Betrachtung des Tanzes der Sonne am Ostermorgen zu Ehren der Auferstehung des Herrn in einem Quell oder klarem Wasser selbst bei den ansehnlichsten Familien gebräuchlich.

War in den bisherigen Fällen einfach die ureigene Kraft des Spiegels in Anspruch genommen, so tritt uns nunmehr eine andere Reihe von Thatsachen entgegen, worin dem Spiegel durch besondere Weihen und andere Manipulationen eine übernatürliche, weissagende Kraft ertheilt wird und meist der Besitzer desselben diese Kraft zum Nutzen anderer ausüben lässt, den Spiegel für sie befragt oder sie selbst hineinschauen lässt. Das Mittelalter und der Beginn der neueren Zeit sah diese Art der Weissagung in größter Blüte; neben dem eigentlichen Spiegel tritt das glänzende Schwert, das Becken, der Kristall als Instrument bei der Weissagung auf. Bereits im Jahre 1303 erklärte Robert Brunne für Bauberei, ein Kind in ein Schwert, Becken oder Kristall sehen zu lassen, aber nach wie vor blieb der Bauberkrystall, arabischen Ursprungs, das Lieblingsinstrument der englischen Astrologen, und namenlich sah dort das sechzehnte und siebzehnte Jahr-

noch hätte referieren sollen, plötzlich erkrankt, weshalb Abgeordneter Sedlacek sein Referat übernommen hatte.

(Das neue Wehrgezetz.) Offiziös verlautet, die nächste Assentierung erfolge bestimmt auf Grund des neuen Wehrgezess. In Österreich werden die Jahrgänge 1868, 1867 und 1866 zur Assentierung gelangen.

(Der deutsche Botschafter in Wien.) Wie in diplomatischen Kreisen bestimmt verlautet, wird Prinz Reuß in Bälde den Wiener Botschafterposten verlassen und sich, veranlaßt durch seine geschwächte Gesundheit, wahrscheinlich in das Privatleben zurückziehen.

(Landsturm.) Die Bukowinaer Landesregierung übermittelte an das Bürgermeisteramt in Czernowitz eine Buschrit des Landwehr-Commandos in Lemberg, welche eröffnet, dass die Anmeldungen von Mann und Pferd zu Landsturmdiensten ein so erfreuliches Resultat ergeben haben, dass an die Errichtung der im Kriegsfalle aufzustellenden Landsturm-Reiterabtheilungen gedacht werden kann. Nunmehr handelt es sich bloß darum, Persönlichkeiten ausfindig zu machen, welche die erforderliche Eignung besitzen, um als Commandanten der in den einzelnen Landsturmbezirken zu errichtenden Reiterabtheilungen fungieren zu können.

(Die galizische Propinations-Frage.) Der Propinations-Ausschuss des galizischen Landtages hielt vorgestern bis spät abends eine lange Sitzung. Das Entschädigungscapital wurde mit 62,700.000 fl. in 4proc. Obligationen bestimmt. Als Amortisationsdauer wurden 24 Jahre angenommen. Die Entschädigung wird auf Grund des Erkenntnisses vom Jahre 1875 ausgezahlt. Sollte jemand ein größeres Einkommen haben, so kann er binnen dreißig Tagen reclamieren. Der Statthalter erklärte, dass der Landtag am Samstag unbedingt geschlossen werde.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus.) setzte vorgestern die Debatte über die Wehrvorlage fort. Jókai hielt eine längere, sehr beifällig aufgenommene Rede für dieselbe. Der Redner plaidierte für die Kenntnis der deutschen Sprache, trat jedoch dafür ein, dass die Einjährig-Freiwilligen die Officiersprüfung in der Muttersprache ablegen können.

(Bur Lage in Serbien.) Die «Englische Correspondenz» überrascht die Welt mit der Nachricht, dass König Milan trotz der Aussöhnung mit den Radicalen und der Annahme der neuen Verfassung regierungsmüde sei und abdanken wolle. Er fürchte die Conflicte, die sich bei einem radicalen Parteiregiment ergeben könnten, ein solches ist aber nicht zu vermeiden. Unserer Ansicht nach ist König Milan nicht der Mann, die Flinte ins Korn zu werfen, und nach seinen leichten großen Erfolgen hätte er wirklich keinen Grund, dem serbischen Thron Valet zu sagen. Auch Serbien, welchem der König eine so liberale Verfassung verliehen, hat sicherlich keine Ursache, ihm neue Schwierigkeiten zu machen.

(Die boulangistischen Propaganda.) Das Journal «Le XIX. Siècle» veröffentlicht, angeblich aus sicherer Quelle, Enthüllungen, nach welchen Prinz Roland Bonaparte den größten Theil der Summen zur Bestreitung der boulangistischen Action liefert. Prinz Roland Bonaparte bezieht als Witwer und Erbe der Tochter des Spielpächters von Monaco, Blanc,

hundert die Divination und Geisterbefragung sehr im Schwunge.

Ein berühmter Kristall des siebzehnten Jahrhunderts wird beschrieben als groß wie eine Orange, in Silber gesetzt, oben mit einem Kreuze, am Rande mit den eingravierten Namen der Engel Raphael, Gabriel und Uriel; als ein anderer berühmter Weissagungsspiegel tritt die polierte Steinkohle auf. Das Diebesgesichtzeichen im Spiegel oder in der Wasserphiole war gleichfalls in jenem Jahrhunderte gebräuchlich; ein herumziehender Priester lehrte schon im Jahre 1536 nach seinen Beschreibbüchern die Weihung von Kristallen, worin Kinder nachher das Geforderte sehen sollten. In den Dörfern Russlands — und vielleicht auch anderwärts — zeigt noch jetzt der mit der geheimen Kunst Vertraute das Gesicht der Hexe oder des Diebes den Betroffenen im Spiegel.

Ganz ebenso in Deutschland. Das Buch des Dr. Hartlieb vom Jahre 1455 nennt neben anderen Wahrsagungskünsten auch die, dass man reine Kinder beschwört und einen Spiegel, einen polierten Kristall oder «Parillen» unter dem Schein vieler Kerzen, Gebet und Räucherung hineinschauen lässt. Das Landgebot des Herzogs Maximilian von Bayern vom Jahre 1611 verbietet gleichfalls das Wahrsagen durch Spiegel, Glas, Kristall oder Parillen. Die Spiegel, worin man sieht, was man will, spielen überhaupt im ganzen 17. Jahrhunderte eine bedeutsame Rolle im Volksleben: am bekanntesten ist die von Johannes Rist als Augenzeuge erzählte Geschichte, wo das ganze Liebesschicksal eines jungen Mädchens in einer Kristallkugel g'schaut wird und dann Scene für Scene auch eintrifft.

Der Bauberspiegel spielt natürlich auch in den Märchen und Sagen seine wichtige Rolle, und braucht

einen großen Theil des Ertrages der Spielhölle von Monaco. Der Prinz soll durch den Prinzen Ferdinand Napoleon zu seinem Verhalten veranlaßt worden sein.

(Aus Rumänien.) Die Agence Havas meldet aus Odessa: Der Vicepräsident der rumänischen Kammer, Herr Blaremburg, wird alsbald nach seiner Rückkehr der Kammer die Forderung unterbreiten, dass das Ministerium Bratiano in den Anklagestand versetzt und eine parlamentarische Commission zur Durchführung einer Enquête über die administrativen Verfügungen des früheren Cabinets eingesetzt werde.

(Die italienische Regierung) hat den Behörden in Massauah die Weisung zugehen lassen, der russischen, unter der Führung Akinovs stehenden Expedition nach Abessynien die Landung nicht zu gestatten und im Falle, dass die Expedition versuchen sollte, die Landung zu erzwingen, die Mitglieder der Expedition in Haft zu nehmen. — Der am 28. d. M. stattfindenden Eröffnung der neuen Kammeression werden auch Prinz Amadeus und der Herzog von Genua beiwohnen.

(Frankreich.) Die französische Kammer votierte das neue Militärgesetz unter Ablehnung der vom Senat vorgenommenen Änderungen mit 369 gegen 169 Stimmen.

(Gladstone beim Papste.) Der angekündigte Besuch Gladstone's beim Papste wird mit der Absicht des ersten, den päpstlichen Stuhl für eine Unterstützung der Home-Rule zu gewinnen, in Zusammenhang gebracht. In vaticanischen Kreisen besteht aber, wie sich versichern lässt, absolut keine Geneigtheit, in der bisher bezüglich der irändischen Angelegenheiten befolgten Politik eine Änderung eintreten zu lassen.

(Vereinigte Staaten.) Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Arbeitseinvanderung hat dem Repräsentantenhause in Washington ihren Bericht vorgelegt. Der Gesetzentwurf beantragt, dass Arme, Schwachsinnige, Verbrecher, Anarchisten und Socialisten, mit gewissen Krankheiten behaftete und Arbeiter ohne Beschäftigungsvertrag, an der Einwanderung verhindert werden. Allen Einwanderern sei eine Steuer im Betrage von fünf Dollars aufzuerlegen. Außerdem müssen die Einwanderer Beweiskundungen seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande besitzen. Der Commissionsbericht bemerkt, dass viele Arme und selbst Verbrecher von ihren Behörden mit den Mitteln zur Auswanderung versehen werden.

(Samoa.) Einer Meldung aus Neuseeland folge ist dort am 20. Jänner das Kanonenboot «Eber» aus Samoa eingetroffen. Dasselbe berichtet, dass keine weiteren Kämpfe daselbst stattgefunden haben. Eine Feuersbrunst zerstörte das deutsche Consulat und zwei benachbarte deutsche Warenlager.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Zeitung» meldet, dem Convente der Elisabethinerinnen in Graz zum Spitalerweiterungsbaue 300 fl., ferner der Gemeinde Nußdorf zum Ankaufe einer Glocke für ihre Filialkirche 50 fl. zu spenden geruht.

Ich nur für das deutsche Märchen an Schneewittchen und den Spiegel ihrer Stiefmutter zu erinnern. In einer Variante des Märchens heißt merkwürdigweise der Hund des Schneewittchens «Spiegel». In walachischen Märchen, welche gleichfalls ihr Schneewittchen aufweisen, tritt verschiedenfach noch die Bestimmung hinzu, dass der Hineinhedende zwar alles, auch das Entfernteste, aber nicht sich selbst zu sehen vermag, weshalb dann auch in einigen Märchen der Gesuchte, um nicht entdeckt zu werden, sich in einen Gegenstand an dem Hineinschauenden, etwa in eine Rose im Haar, verwandelt.

Ein mannigfacher Aberglaube umgibt überhaupt in Deutschland den Spiegel. Da ist zunächst die Broschir, welche durch ganz Deutschland geht, das Kind nicht vor dem vollendeten ersten Jahre in ihn schauen zu lassen, mit landschaftlicher Verschiedenheit der durch die Verlezung derselben hervorgebrachten Nachtheile für das Kind. Es wird eitel, leichtfertig, stolz, lernt stammeln oder muss gar sterben. Das Herabfallen des Spiegels oder das Zerbrechen desselben ohne äußere Veranlassung gilt als Ankündigung eines Todesfalles im Hause oder des Eintrittes eines anderen Unglücks.

Das Verhängen des Spiegels im Zimmer oder dem ganzen Hause, sobald ein Todesfall eintritt, ist eine weitverbreitete deutsche und französische Sitte, welche auch bei den Slaven, Litauern und Juden sich wiederfindet. Der Grund hiefür ist wohl die in den ältesten orientalischen Sagen bereits vorkommende Furcht, dass die Seele des Todten sich darin beschane und zum Unglück der anderen Bewohner im Hause zurückgehalten werde, welche Furcht von dem Beweilen der Seele ja auch viele andere abergläubische Todtengebraüche veranlaßt hat.

Dr. H....c.

(Vom czechischen Schulvereine.) In der General-Versammlung des czechischen Schulvereines Ustřední matice školská erklärte der Präsident Dr. Rieger auf's entschiedenste, als in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilungen über eine Geldsendung von 30 000 Gulden seitens des slavischen Wohlthätigkeits-Comités in Petersburg für das czechische Vereins-Gymnasium in Troppau als vollständig erfunden. Den Vereinen in Österreich sei überhaupt nicht gestattet, mit ausländischen Vereinen in Verbindung zu treten. Der Jahresbericht des czechischen Schulvereines theilt mit, derselbe unterhalte derzeit in Böhmen, Mähren und Schlesien zwei Gymnasien, 28 Volkschulen, 32 Kinderbewahr-Anstalten; außerdem unterstützt derselbe 44 Schulanstalten. An den «Matice»-Schulen seien 10.500 Kinder untergebracht, davon keines deutscher Nationalität. Die Einnahmen des czechischen Schulvereines betrugen im Vorjahr 220.179 fl., die Ausgaben 223.610 fl. In seiner Schlussrede erklärte Präsident Rieger: «Wir wollen nicht die Deutschen slavifizieren, sondern unsere Kinder unserer Nation erhalten!»

(Raubmord in Wien.) Im Bezirke Neubau in Wien wurde Samstag abends die 32 Jahre alte Dorothea Krejci, welche von ihrem Manne getrennt lebt und seit längerer Zeit einen leichtsinnigen Lebenswandel führt, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Bisher ist über die Person des Thäters und über den Beweggrund nichts bekannt geworden. Verschiedene Anzeichen deuten auf einen Raubmord, während allerdings die Möglichkeit eines Mache-Actes nach den vorliegenden Erhebungen nicht ausgeschlossen ist.

(Diamantene Hochzeit.) Man schreibt aus Boskowitz: Im nahen Orte Studlow feierte dieser Tage der 92jährige Grundbesitzer Thomas Anderka mit seiner 90jährigen Frau das Fest der diamantenen Hochzeit. Das hochbetagte Jubelpaar wurde am Morgen des Festtages vom Bürgermeister im Namen der Bürgerchaft beglückwünscht, worauf der Jubelbraut von vier jungen Damen ein Geschenk überreicht wurde. Später fand ein Diner statt, dem ein Tanzkränzchen folgte, welches das Jubelpaar eröffnete. Eine zahlreiche Verwandtschaft wohnte diesem Feste bei. Der älteste Sohn des Jubelpaares zählt heute 58, der jüngste 40 Jahre.

(Attentat auf einen Richter.) Als vorgestern der l. l. Bezirksrichter Johann Groß in Blawis die Revision des Gefängnisses vornahm, wurde gegen denselben von dem wegen Landstreicherei in Strafe befindlichen Franz Kraus ein Attentat verübt. Der Sträfling schleuderte nämlich dem Bezirksrichter die Speisebüchse in das Gesicht, beschädigte jedoch glücklicherweise den Getroffenen nur leicht.

(Frauenlogik.) Ein Mann kam nach Hause und fand die Wohnung abgesperrt. Nachdem er alles Mögliche versucht hatte, um sich Einlass zu verschaffen, blieb ihm schließlich nichts übrig, als die Eingangstür durch einen Schlosser aufzusperren zu lassen. Auf dem Tische seines Wohnzimmers fand er einen Zettel, auf welchem ihm seine Frau schrieb: «Ich bin ausgegangen und habe das Dienstmädchen mitnehmen müssen; aber du findest den Schlüssel unter der Schwelle.»

(Eisenbahnhunfall.) Aus Budapest wird berichtet: Montag abends um 7 Uhr erfolgte in der Nähe von Poprad-Hella bei dem Bastezuge Nr. 130 an einem mit Salz beladenen Waggon ein Achsenbruch. Der

Waggon stürzte über den Damm in die Tiefe und riss noch vier andere Waggons mit. Sämtliche fünf Waggons wurden in tausend Trümmer zerschlagen, und die Ladung ging zugrunde. Menschenleben ist glücklicherweise keines zu beklagen, nur der Bremser Spijkopf wurde weit hinweggeschleudert, so dass er eine gefährliche Verwundung erlitt. Die Bahnslinie wurde derart verbarradiert, dass man erst gestern morgens für die nach beiden Richtungen verkehrenden Personenzüge freien Weg schaffen konnte.

(Die Untersuchung in der Affaire Kalabar,) welche noch immer den Gegenstand der öffentlichen Discussion in Agram bildet, fördert stets neue Details zutage, welche beweisen, dass Kalabar schon seit Jahren die Fälschungen systematisch betrieb. Circa tausend Blankette, mit gefälschten Unterschriften versehen, wurden zur Begebung bereit vorrätig gesunden. Auch die bei Institute placierten Falsificate trugen, obwohl differierenden Datums, vollkommen übereinstimmende Unterschriften, was als Beweis angesehen wird, dass alle an einem Tage auf Borrath fabrikt wurden. Es wurde die Concursveröffentlichung angeholt.

(Ein Mordversuch an der Gattin.) Im Criminalprocesse gegen Otto Gnädig in Budapest, der seiner Frau siedendes Blei in die Ohren schütten wollte und angeblich Nadeln zum Verschlucken gab, wurde vorgestern vormittags das Urteil gefällt. Gnädig wurde wegen Mordversuchs zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahre Verlust der politischen Rechte verurtheilt.

(Das Jubiläum der Drosche.) Die Berliner Drosche feiert in diesem Jahre ihr hundert-fünfzigjähriges Jubiläum. Im Jahre 1739 erhielt nämlich Berlin die erste öffentliche Fahrgelegenheit.

(Zu guter Letzt.) John Bull (der in der Nacht geweckt worden ist, um die Kunde vom plötzlichen Tode seines besten Freundes zu hören, lehrt sich im Bette um mit den Worten): «Mein Gott, wie betrübt werd' ich morgen sein, wenn ich aufwache.»

### Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Ministerium des Inneren.) An Stelle des in Ruhestand tretenden Sectionschefs Ottokar von Weingartner wurde der Ministerialrath Erich Graf Kielmannsegg mit der Leitung der Section, welcher die Departements für Vereins-, Versicherungs- und legislative Angelegenheiten unterstehen, betraut.

(Philharmonische Gesellschaft.) Der Jahresbericht der philharmonischen Gesellschaft in Laibach für 1887/88 enthält diesmal in der Einleitung mehrere interessante historische Notizen über die Wirksamkeit der Gesellschaft in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, weiters eine Reihe statistischer Tabellen, Mitgliederzahl, Schülerzahl, Geldbewegung &c. &c. in den letzten 25 Jahren, 1863 bis 1887. Aus diesen statistischen Zusammenstellungen ergibt sich bezüglich des Mitgliederstandes in den siebziger Jahren der höchste Stand mit 577 (im Jahre 1871), der niedrigste mit 382 (im Jahre 1863), sowie dass das 25jährige Mittel 470 beträgt und dass sich in den letzten Jahren der Stand der Mitglieder etwas unter dem Mittel befindet; letzteres wurde nur von den Jahren 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873 und 1876 übertroffen. Der Stand der bei-

tragenen Mitglieder steht in den letzten zehn Jahren unter dem Mittel mit 330. Die Zahl der ausübenden Mitglieder ist naturgemäß in stetem Schwanken begriffen und steht in den letzten Jahren um einen minimalen Ansatz unter dem 25jährigen Mittel von 92. Der Damenchor der philh. Gesellschaft bewegt sich mit geringen Schwankungen seit 25 Jahren um das Mittel von 32 herum, repräsentiert daher eine conservative und treue Stütze der Gesellschaft. Der Männerchor jedoch mit seinem 25jährigen Mittel von 48 zeigt bedeutendere Abweichungen von diesem; von 67 Mitgliedern im Jahre 1865 sank er auf 32 im Jahre 1886 herab und steht im Jahre 1887 auf 38, im Jahre 1888 gar auf 29, eine Folge hoffentlich vorübergehender innerer Krisen. Die Gesellschaftsschulen zeigen in den 25 Jahren einen glücklichen Aufschwung; die Zahl der Lehrer ist infolge der neu eingeführten Bläserschulen von zwei (im Jahre 1863) auf sieben (in den Jahren 1884 und 1885) gestiegen und hat sich nach der Wiederauflistung derselben auf fünf erhalten. Die Zahl der Schüler ist von 29 (im Jahre 1863) zur höchsten Höhe mit 197 (im Jahre 1883) infolge der Bläserschulen gestiegen und betrug nach Auflistung derselben im Jahre 1887 noch immer 105, um 13 über dem Mittel von 92. Aber auch die Gehalte der Lehrer haben sich zu enormer Höhe entfaltet, indem sie von 754 fl. 92 kr. im Jahre 1862 auf 3460 fl. (in den Jahren 1883, 1885 und 1886) gestiegen sind, um nach Auflistung der Bläserschulen auf 2793 fl. 46 kr. herabzufallen. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen im Jahre 1857 (dem ersten Jahre, von welchem noch Aufzeichnungen vorfindbar sind) 1201 fl. 10 kr., im Jahre 1863 1998 fl. 30 kr., stiegen von da stetig mit geringen Schwankungen hinauf und herunter bis auf 6505 fl. im Jahre 1887. Die Einnahmen übersteigen seit dem Jahre 1880 das Mittel von 4992 fl. Die Ausgaben jedoch zeigen eine ebenso große Steigerung. Sie stiegen vom Jahre 1863 mit 1906 fl. 63 kr. auf 6106 fl. 73 kr., sie haben sich demnach mehr als verdreifacht und befinden sich hoch über dem 25jährigen Mittel von 4781 fl. Das Vereinsvermögen, das erst vom Jahre 1876 ausgewiesen erscheint, hat sich von diesem Jahre an von 27.638 fl. 14 kr. auf 38.132 fl. 41 kr. gehoben und beträgt im Berichtsjahr 39.673 fl. 75 kr., worunter der Baufond mit 31.819 fl. 40 kr. Wenn man bedenkt, dass die Gesellschaft in den letzten 25 Jahren 124.815 fl. 48 kr. eingenommen, 119.538 fl. 60 kr. ausgegeben, für Lehrergehalte allein 42.169 fl. auszuzaubern hatte, 2314 Schülern musikalischen Unterricht ertheilen ließ und ein Vermögen von 39.673 fl. 75 kr. ausweist, so wird man sich der Würdigung der sozialen, culturellen und künstlerischen Bedeutung der Gesellschaft, abgesehen von ihrem wohltätigen Einflusse auf den musikalischen Geschmack und Sinn unserer Bevölkerung, nicht verschließen können. Aus den weiteren Detailberichten pro 1888 entnehmen wir nachstehende Daten: Die philharmonische Gesellschaft zählt mit Schluss des Jahres 1888 37 Ehren-, 97 ausübende und 298 beitragende Mitglieder. Der Rechnungsabschluss weist 15.029 fl. Einnahmen und 14.914 fl. Ausgaben aus. Der Gesellschaftsfond besitzt ein Vermögen im Betrage von 5857 fl., der Baufond ein solches im Betrage von 31.819 fl., der Musikfond ein solches mit 1676 fl., der Kammermusikfond ein solches mit 211 fl., der Clavierfond ein solches mit 109 fl., insgesamt 39.673 fl. Die Gesellschaft gab fünf Gesellschafts-, zwei Wohlthätig-

eine Erklärung herbeigeführt, welche ich schon lange wünschte. Sie hat begriffen, dass ich mich nicht an die Kette legen lasse, und ich dürfte nun mehr denn bisher Herr meiner Handlungen sein. Wegen ihrer bin ich trotz des Vorganges von gestern abends außer alter Sorge, aber, um die Wahrheit zu gestehen, ich bin durch den gestrigen Krach an der Börse ärger als mancher andere getroffen worden und befindet mich in nicht geringer Verlegenheit. Zum Glück kann ich allem die Stirne bieten, denn die Summe, welche ich zu zahlen habe, ist gedeckt oder wird es wenigstens Ende des Monats sein; nur sitze ich dann vollkommen auf dem Trockenen und benötige wenigstens hunderttausend Francs, um so weiter leben zu können, wie ich es bisher gewohnt war. Kannst du mir dieselben verschaffen? Kennst du vielleicht Geldverleiher?»

«Nur einen einzigen, einen gewissen Menager, welcher schon manchem aus unserm Club Gefälligkeiten erwiesen hat.»

«Glaubst du, dass er mir die hunderttausend Francs leihen würde, deren ich bedarf?»

«Weshalb nicht? Er verfügt über bedeutende Mittel.»

«Ich müsste das Geld aber jedenfalls heute noch haben, und der gute Mann wird Zeit benötigen, um über meine Zahlungsfähigkeit Erkundigungen einzuziehen; kennt er mich doch gar nicht?»

«Du täuschst dich, lieber Freund. Menagers Client bestehst durchweg aus Spielern; er führt ein completes Register, in welchem er alle reichen Mitglieder vornehmer Cirkel, die sich in momentaner Geldverlegenheit befinden können, genau verzeichnet. Er wohnt ganz nahe von hier, und man findet ihn den ganzen Tag über zu Hause. Wollen wir ihm gehen?»

«Ich würde dir sehr dankbar sein. Aber vielleicht sind meine Aktion seit gestern in seinen Augen gesunken?»

«Wegen des Krachs? Was ist an einer Schlappe gelegen, da du deinen Verpflichtungen nachkommen kannst? Bist du nicht der Graf von Listrac, ein Edelmann von unantastbarer Ehrenhaftigkeit, der ein schönes Vermögen besitzt?»

«Beinahe eine halbe Million,» erklärte Listrac mit unerhörter Verwegenheit.

«Lügner!» dachte Moulières, der recht wohl wusste, was er von den Worten seines sogenannten Freundes zu halten hatte. «Nun, dass ist eine schöne Zahl,» sprach er laut.

«Ueberdies besitzt meine Frau eine selbständige Million, welche sich sehr bald verdoppeln dürfte, da sie beabsichtigt, ihr Palais zu verkaufen.»

«Nun, was kann also unter so glücklichen Umständen im Wege sein, dir die gewünschten hunderttausend Francs zu verschaffen? Ich werde dich wärmstens an Menager empfehlen. Ehe der Tag zur Neige geht, sollst du den nötigen Fonds in Händen haben!»

Während dieses Gesprächs waren die beiden in der Rue Gudot angelangt und standen nun vor dem Hause, in welchem der Geldverleiher wohnte.

Listrac fühlte sich in gehobenster Stimmung; gelang ihm doch alles. Bianca hatte sich mit ihm versöhnt und war bereit, seine Schulden zu bezahlen; der gefällige Moulières bot ihm Mittel und Wege, um sofort wieder die frühere, flotte Existenz beginnen zu können, Juliette nicht verlassen zu müssen und sogar einen erneuten Versuch an der Börse wagen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.  
Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(18. Fortsetzung.)

«Sie sind ein Engel!» sprach der Graf, tief bewegt. «Zum Glücke befindet sich mich nicht in misslicher Lage, würde aber selbstverständlich von Ihrer Güte auf keinen Fall Gebrauch machen!»

«Daran thust du sehr gut, Einfaltspinsel,» sprach Moulières für sich, «denn deine Angebetete würde dir auch nicht einen Sou geben!»

Listrac aber glaubte den Worten der Baronin; so wenig er jedoch davor erröthete, seiner Frau, die er betrog und hinterging, nöthigenfalls jeden Heller abzunehmen, welchen sie besaß, ebenso schrok er vor dem Gedanken zurück, an die Mildthätigkeit des Wesens zu appellieren, welches eigentlich ihm allein alles zu danken hatte.

«Nun,» sprach er in liebenswürdigstem Tone zu Juliette, «gestatten Sie mir, dass ich mich von Ihnen verabschiede und unseren Freund mitnehme?»

«Ich willige ein, weil ich es nicht ändern kann, doch erwarte ich Sie am Abend bestimmt. Sollten Sie nicht kommen, so würden Sie mich ernstlich er-

lässigen, kommst du mit mir?»

Man verabschiedete sich, und die beiden Freunde traten gemeinsam auf die Straße.

«Mein Bestes,» sagte der Graf von Listrac, das Gespräch eröffnend, «ich bin dir durchaus nicht böse, dass du meine Frau nach dem Club gehetzt hast. Die Geschichte im Café Anglais hat zwischen ihr und mir

leits-Concerte, ein Böglings-Concert, fünf Kammermusik-Abende, eine Biedertafel und einen Sängers-Abend. Die Vereins-Musikschulen besuchten 139 Schüler; unterrichtet wurden 68 im Clavier, 48 im Violin- und 4 im Cello-Spiel, 13 im Solo- und 2 im Chorgesange, 4 in der Harmonielehre.

— (Der Haupttreffer der Theißlose.) Wie man uns mittheilt, haben sich die Herren Mastran in Graz — der Eigentümer des den Haupttreffer per 100.000 fl. gewinnenden Theißloses — und Apotheker Moenik in Stein, bei welchem das Los versteckt war, dahin ausgeglichen, daß sie den Gewinn theilen und daher jeder 50.000 fl. erhält.

— (Fahrpreis-Begünstigungen für die Arbeiter.) Der Herr Handelsminister hat in die Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen einen Erlass gerichtet, welcher die vom Abgeordnetenhaus gewünschten Begünstigungen bei der Beförderung von Arbeitern zum Gegenstande hat. Der Erlass lautet: Das Abgeordnetenhaus des Reichsrates hat in der Sitzung am 13ten April 1888 infolge des Antrages der Abgeordneten Richter, Dr. Roser und Genossen auf Grund des vom Eisenbahn-Ausschusse erstatteten Berichtes vom 17ten Mai 1886 den Beschluss gefasst, das Handelsministerium aufzufordern, dahin zu wirken, «dass auch auf allen Privatbahnen den Arbeitern mindestens jene Begünstigungen eingeräumt werden, wie selbe auf den im Staatsbetriebe stehenden Linien bereits gewährt werden, dass ferner von den wichtigsten Arbeitsmittelpunkten in die nächste Umgebung Arbeiterzüge zur Einführung gelangen und die Arbeiter-Fahrkarten gebürenfrei behandelt werden». Indem das Handelsministerium gerne anerkennt, dass Erleichterungen für die Beförderung von Arbeitern nach Art derjenigen, welche auf den Staatsbahnen bestehen, wie namentlich ermäßigte Arbeiter-Fahrkarten und Arbeiter-Wochenbillette auch auf mehreren Privatbahnen zum Theile schon vor längerer Zeit zur Einführung gelangt sind, und dass insbesondere im Umkreise von Brünn mit der Einrichtung eigener Arbeiterzüge von den beteiligten Bahnverwaltungen ein dankenswerter Anfang gemacht worden ist, nimmt das Handelsministerium von der eingangs angeführten Resolution des Abgeordnetenhauses Anlass, auf den Gegenstand, dessen volkswirtschaftliche, sanitäre und social-politische Wichtigkeit keiner weiteren Darlegung bedarf, mit der Einladung zurückzukommen, die in der obigen Resolution zum Ausdrucke gelangten Anregungen einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und in möglichst weitgehendem Umfange zu berücksichtigen. Befuß Erzielung eines einheitlichen Vorgehens wird die Verwaltung der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn als derzeit vorstehende Verwaltung der Directoren-Conferenz der österreichischen Eisenbahnen gleichzeitig ersucht, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Directoren-Conferenzen zu setzen und von dem hierüber gefassten Beschluss anher Mittheilung zu machen. Um schließlich der vom Abgeordnetenhaus angeregten Frage der Verwöhlfeilung der Arbeiter-Fahrkarten durch Befreiung von der gesetzlichen Stempelgebühr im Vereine mit dem Finanzministerium nähertraten zu können, wird die geehrte Verwaltung, einem Wunsche des genannten Ministeriums entsprechend, eingeladen, dem Handelsministerium längstens bis 31. März d. J. über den Arbeiterverkehr auf den dortigen Linien statistische Daten vorzulegen, aus welchen Anhaltspunkte entnommen werden können, um die finanzielle Tragweite der fraglichen Stempelbefreiung der Arbeiter-Fahrkarten wenigstens annäherungsweise zu beurtheilen.

— (Juristen-Verein.) Die constituerende Versammlung des Juristen-Vereines «Pravnik» findet am nächsten Samstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr im Rathausssaal in Laibach statt. Tagesordnung: Die nach §§ 9 und 11 der Statuten vorzunehmenden Wahlen. Hierauf findet eine gesellige Zusammenkunft im Separatzimmer der Restauration «Hotel Elefant» statt. Besondere Einladungen zur Vereinsversammlung finden nicht statt.

— (Die Laibacher Schuhmacher-Genossenschaft) hielt am letzten Sonntag im Magistratsaal ihre Generalversammlung ab, welcher Herr Stadtcommissär Tomc als gewerblicher Commissär beiwohnte, während die Schuhmacher-Gehilfen durch drei Vertreter repräsentiert waren. Zum Vorstande wurde Herr Barth. Bitnuk, zu dessen Stellvertreter Herr Johann Bor gewählt. Der Vertreter der Schuhmacher-Gehilfen Herr Kordelic führte Klage darüber, dass man die Gehilfen, welche bereits Mitglieder einer Krankenkasse sind, zum Beitritte in die Genossenschafts-Krankencassen zwinge. Vorstand Bitnuk erklärte, dass nunmehr das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter in Gesetzeskraft getreten sei, woran jeder Arbeiter, der nicht Mitglied einer Genossenschafts-Krankenkasse sei, Mitglied der Bezirkskrankenkasse werden müsse und 2 Prozent seines Lohnes, welche ihm der Arbeitgeber abziehen müsse, zu zahlen habe, während der Arbeitgeber 1 Prozent des Lohnes zuzuzählen habe. Der Vorstand glaubt, es wäre daher wohl praktischer, alleseits Genossenschafts-Krankencassen zu bilden, wo gleichartige Gewerbsgenossen vereinigt sein würden.

— (In Görz) hat am 18. d. M. nachmittags 3 Uhr die Beerdigung des dortselbst am 16. d. M. ver-

storbenen Herrn Johann Wilhelm Uebelfeld, l. l. österreichischer Oberst a. D., stattgefunden. Der Conduct wurde unter lebhafter Beihilfe fast sämtlicher Offiziere der Garnison von dem Herrn Oberstleutnant Fedra vom 19. Jägerbataillon geführt, und alle Herren, wie namentlich Herr Platzcommandant Major Heise, erwiesen dem aus der Ferne herbeigeeilten Bruder des Verstorbenen die größte Theilnahme und Zuwendung.

— (Bur Wasserversorgungsfrage.) In der hiesigen Druckerei Klein & Kovac ist soeben eine Broschüre, betitelt: «Bur Wasserversorgungsfrage der Landeshauptstadt Laibach. Gutachten über Einladung der gemeinderäthlichen Wasserversorgungs-Commission, abgegeben von Dionys Stur, Director der geologischen Reichsanstalt in Wien», erschienen. Wir werden demnächst in die Lage kommen, einige interessante Details aus der Broschüre mitzutheilen.

— (Der Gesangverein «Slavec») hielt letzten Sonntag seine zahlreich besuchte Generalversammlung im Salon des Gasthofes «zum Stern» ab. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Ignaz Valentinić als Vorstand, Jano Pajk als Schriftführer, Franz Delval als Cassier; Ausschussmitglieder: Johann Grilc, M. Mezek, Vincenz Pregl, Anton Slatner, Anton Balaznik; Revisoren: Josef Vidmar und A. Primozic. Herr Felix Stegnar wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereins gewählt. Gestern abends brachte der Verein seinem neu gewählten Vorstande Herrn Valentinić eine Serenade.

— (Kehlkopf-Operation.) Im Triester Sanatorium ist jüngst an einem Patienten, welcher am Kehlkopfrebs litt, der kranke Theil auf operativem Wege entfernt worden. Die Krebs-Diagnose war von dem bekannten Specialisten Dr. Braun gestellt und vom Prosector des städtischen Spitals Dr. Pertot, welcher einige Partikel des erkrankten Theiles untersuchte, bestätigt worden. Die Operation selbst, bei welcher ein Theil des Kehlkopfes exstirpiert wurde, ist von Dr. Escher unter Assistenz der Doctoren Usiglio und Massopust vorgenommen worden, und zwar vom besten Erfolge begleitet. 24 Stunden nach der Operation war der Patient vollkommen sieberfrei.

— (Aus dem Vereine der Aerzte.) Von unbeschädigter Seite erhalten wir folgende Mittheilung: «Mit Bezug auf den jüngsten Bericht des Vereines der Aerzte in Krain theile ich mit, dass auch der jub. Stadt- und Gerichts-Wundarzt Herr Andreas Gregoric aus dem Vereine ausgeschieden ist. Der Grund hierzu soll in dem Vorgehen des Vereines auslässlich der Jubiläumsfeier des Herrn Gregoric zu suchen sein.»

— (Blattern.) Wie aus Möttling berichtet wird, sind im Orte Radovica die Blattern aufgetreten; mehrere Personen liegen blatternkrank darnieder. In Treffen sind in der letzten Zeit vier Personen an Blattern gestorben.

— (Carnaval in Görz.) Wie man aus Görz mittheilt, werden im dortigen Teatro di società über Veranlassen eines besonderen Vergnügungs-Comités vom 20. Jänner angefangen bis 3. März jeden Sonntag Masken-Revouts abgehalten; am 20. und 27. Februar finden Veglioni mascherati statt und am 5. März eine große Cavalcina.

### Kunst und Literatur.

— (Deutsche Dichtung.) Dass auch eine nach durchaus idealen Zielen strebende Zeitschrift bei uns festen Fuß fassen kann, beweist die von Karl Emil Franzos begründete, nur gleichfalls unter seiner Redaktion im Verlage von L. Scher- mann in Dresden erscheinende Zeitschrift «Deutsche Dichtung». Dieses vornehme Organ hat es mit Erfolg versucht, nicht bloß der dichterischen Produktion in Prosa eine neue Heimstätte zu schaffen, sondern dabei auch die Dichtung in metrischen Formen zu pflegen, und es war stets in der Lage, das Beste von den bekanntesten deutschen Dichtern der Gegenwart zu bringen, wie es anderseits auch den jungen, aufstrebenden Talenten förderlich sein könnte. Eine Übersicht des Inhalts der sechs von October bis December erschienenen Halbmonatshefte der Zeitschrift, welche nun auch in einer handlichen, häbisch ausgestatteten Monatssausgabe erscheint, mag beweisen, wie ernst und würdig dieselbe ihr Programm durchzuführen versteht. Die Novelle, auf deren Pflege die «Deutsche Dichtung» in erster Linie bedacht ist, ist durch feinfühlige, echt poetische Arbeiten von Hermann Lingg, Otto Roquette und Marie von Olfers vertreten, das Epos durch die humorvolle Seegeschichte von Heinrich Kruse: «Die kleine Odyssee», das Drama durch zwei wertvolle Dichtungen hohen Stils: «Alkibiades» von Eduard von Bauernfeld und «Weltuntergang» von Paul Heyse. Ein besonderer Schmuck der Hefte sind die Bildnisse von Theodor Storm, Adolf Menzel und Otto Gildemeister, begleitet von Autographen und Essays über diese Dichter, welche Karl Emil Franzos, A. Fitter u. a. beigeftuert haben. Von kleineren Beiträgen sei nur auf jene von Wilhelm Jensen, Hammerling u. a. hingewiesen. Einige Beiträge bisher unbekannter Autoren finden sich gleichfalls in der reichhaltigen Zeitschrift, welche auch einen durch würdigen Ton ausgezeichneten kritischen Theil aufweist. Wir empfehlen das ernsthaft strebende und so rasch zur allgemeinen Anerkennung gelangte Unternehmen unseren Lesern auf das wärmste.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»  
Wien, 22. Jänner. Die «Pol. Corr.» erfährt, in den bestunterrichteten diplomatischen Kreisen sei von einem bald bevorstehenden Rücktritte des Botschafters

Prinzen Reuß und von seiner angeblich geschwächten Gesundheit absolut nichts bekannt.

Budapest, 22. Jänner. In der Hofburg werden Vorbereitungen getroffen für die demnächstige Ankunft des Hofes. Am 31. d. M., spätestens am 3. Februar, wird Ihre Majestät die Kaiserin und Frau Erzherzogin Marie Valerie hier eintreffen. Einige Tage später kommt Se. Majestät der Kaiser und das Kronprinzenpaar. Auch für den Herrn Erzherzog Franz Salvator werden Räumlichkeiten hergerichtet.

Agram, 22. Jänner. Der Banus reist heute nach Budapest, um mit dem Ministerpräsidenten die Vorfällen hinsichtlich des durch die Regnicolar-Deputation zu vereinbarenden finanziellen Ausgleiches zu besprechen.

Berlin, 22. Jänner. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Einladung zum Diner am 4. Februar bei dem Botschafter Grafen Suvalov angenommen. Wie verlautet, richtete der Kaiser bei dem Empfange der Präsidien beider Landtagshäuser huldvolle Worte an dieselben und unterhielt sich mit den einzelnen Mitgliedern, ohne das politische Gebiet berührt zu haben.

Berlin, 22. Jänner. In der heutigen Bundesrathssitzung wird die ostafrikanische Gesetzesvorlage eingebrochen; in derselben Sitzung gelangen auch die Ausschussberichte über das Gesetz zur Berathung, so dass dasselbe heute vom Bundesratthe erledigt wird.

Straßburg, 22. Jänner. Die Montierungslamme und der Dachstuhl des Ostflügels der Manteuffel-Kaserne sind heute vormittags abgebrannt.

Halle, 22. Jänner. Der Literarhistoriker Karl Elze ist gestorben.

Constantinopel, 22. Jänner. (Reuter-Meldung.) In einer Unterredung mit dem Großvezier erklärte der bulgarische Exarch, er schließe sich dem Vorgehen der bulgarischen Synode an.

### Volkswirtschaftliches.

Hudolfswert, 21. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo . . .	— 90
Korn	4	88	Eier pr. Stück . . .	— 3
Gerste	4	54	Milch pr. Liter . . .	— 8
Hafer	2	44	Rindfleisch pr. Kilo . . .	— 40
Halsfrucht	5	20	Kalbfleisch . . .	— 48
Heiden	4	22	Schweinefleisch . . .	— 44
Hirse	5	14	Schweinefleisch . . .	— 25
Kulturz	4	88	Hähnchen pr. Stück . . .	— 16
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	1	95	Tauben . . .	— 1
Fischen per Hektoliter	5	68	Huhn pr. 100 Kilo . . .	3
Eisben	5	52	Stroh 100 . . .	1 80
Linsen	5	84	Hols, hartes, pr. Kubit . . .	2 40
Leinsamen	—	—	Meter . . .	—
Rindsfleisch pr. Kilo	—	80	Hols, weiches, pr. Kubit . . .	—
Schweinfleisch . . .	—	80	Meter . . .	—
Speck, frisch,	—	52	Wein, roth., pr. Eimer . . .	9
Speck, geräuchert,	—	60	Wein, weißer, . . .	9

### Angeflossene Fremde.

Am 21. Jänner.  
Hotel Stadt Wien. Wilens, Feigel und Schmidt, Kaufleute, Schwarzer, Reiss, Wien. — Wieder, Graz. — Friedrich, Productenhändler, Pettau. — Bachler, Ingenieur, Baden. — Bloch, Prag. — Schwab, Kfm., Köln.

Hotel Elefant. Fuchs, Apotheker, Wien. — Sartogo, Villach. — Fischer, Reiss, Barlesty. — Dasturko von Dastavar, l. l. Hauptmann, Triest. — Günsberger Großkanzla. — Löwy und Waller, Kaufleute, Wien. — Keli, l. l. Cadet, und Tischler, Procurist, Triest. — Pogačnik, Kfm., Birkni. — Grajdel, Finanzwach-Präsident, Görz. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Kumpret, Lederer, Gurkfeld.

Hotel Südbahnhof. von Seicher, Bolloficial, Bengg. — Einer s. Frau, Bötzschach — Silberstein, Wien. — Eduard Ludwig, Laibach. — Gaithof Kaiser von Österreich. Sulan, Oberkrain. — Ruprecht, Gastgeber, Lukowitz.

### Verstorbene.

Den 21. Jänner. Alexander Jenko, Med.-Doctors-Sohn, 3½ Mon., Preßherrenplatz 3, Fraisen.

Den 22. Jänner. Hermine Lainer, Photographen-Tochter, 11 Tage, Wienerstraße 7, Kinnbaden-Krämpf. — Johann Krausz, Arbeiter-Sohn, 2 Mon., Kuhthal 1, Eklampsie. — Margaretha Kramar, Private, 63 J., Polanadamm 12, Brustwasser-sucht.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf g. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Rauhigkeit des Himmels	Rückblick in Minuten
7 U. Mg.	736.4	— 6.8	N.D. schwach	heiter	0.00	
22.2 > M.	736.0	— 0.2	D. heftig	heiter		
9 > Ab.	736.4	— 2.8	D. heftig	heiter		

Heiter, windig, abends 9 Uhr grünes Lichtmeteoir in der Richtung von N.W. nach N.W. ziehend, Dauer zwei Sekunden. Das Tagesmittel der Temperatur — 3.3°, um 1.3° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 3.90 pr. Meter (ca. 450 verl. Dessins) — ver. roben- u. stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofstif.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5828) 6-1

## Course an der Wiener Börse vom 22. Jänner 1889.

Nach dem offiziellen Courshatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Länderbank, östl. 200 fl. G.	Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber
5% einheitliche Rente in Rechten	82:55	82:75	5% galizische	104:50	105:-	Südbahn à 3%	107:-	107:30	225:50	226:-	179:50	
Silberrente 4% Staatssiole	83:05	83:25	5% mährische	109:-	-	143:50	144:-	-	886:-	888:-	182:50	
1860er 5% ganze 500 fl.	135:-	136:-	5% krain und küstenland	108:-	-	- à 5%	121:50	Unionbank 200 fl.	222:-	222:50	183:-	
1860er > Sünftel 100 fl.	141:75	142:25	5% steirische	109:50	110:-	Ung.-galiz. Bahn	99:-	99:50	154:50	155:-		
1864er Staatssiole	100 fl.	147:50	5% tschechische und slavonische	104:75	-	Diverse Löse (per Stück).						
50 fl.	175:75	176:25	5% siebenbürgisch	104:-	106:-	Creditloste 100 fl.	183:75	184:25				
5% Dom. Pößbr. à 120 fl.	153:70	154:30	5% Temeser Banat	105:10	105:70	Clary-Dona 40 fl.	60:-	61:-				
4% Dest. Goldrente, Feuerfrei	111:35	111:55	5% ungarische	105:10	105:70	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	-	-				
Dest. Notrente, steuerfrei	98:-	98:20	Andere öffentl. Anlehen.			Wülb-Human. Bahn 200 fl. G.	196:50	197:50				
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			Donau-Losse 5% 100 fl.	121:50	122:-	Babtach. Präm.-Anleh. 20 fl.	121:50	122:25				
Eisabethbahn in G. steuerfrei	124:50	124:70	dito. Anteile 1878	106:-	107:-	Öster. Losse 40 fl.	24:-	24:25				
Franz-Joseph-Bahn in Silber	113:-	113:50	Anteilen der Stadt Görlitz	110:-	-	Hubolp.-Losse 10 fl.	61:50	62:50				
Vorarlberger Bahn in Silber	102:80	103:40	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	105:-	106:-	Salm.-Losse 40 fl.	63:-	64:-				
Eisabethbahn 200 fl. Cr.	232:25	-	Brüm.-Ant. d. Stadtgemeinde Wien	142:25	142:75	St.-Genis.-Losse 40 fl.	65:50	66:-				
dette Aus-Aubneis 200 fl. ö. B.	214:-	-	Eisabethbahn 200 fl.	94:50	95:50	Bündisch-Gräß.-Losse 20 fl.	58:-	59:-				
dette Salab.-Tiro 200 fl. ö. B.	206:-	207:-	Bödner. allg. öst. 4% Cr.	122:-	122:75	Gev.-Sch. d. 3% Brüm. Schuldversch. d. Bodencreditanstalt	17:-	18:-				
Eisabethbahn für 200 Mark	115:-	116:-	dito.	100:-60	101:10	Dest. Hypothekenbank 10j. 50%	101:-	-				
dette für 200 Mark 4%	121:40	122:-	dito.	41/2%	-	Anglo-Dest. Bank 200 fl. 60% Cr.	127:-	127:50				
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	95:70	96:30	dito.	4%	98:20	Barbverein. Wiener 100 fl.	106:75	107:25				
Vorarlberger Bahn Emis. 1884	93:-	93:50	dito. cumul. Stufe	145:40	146:-	Brdr. Anst. öst. 200 fl. G.	270:-	271:-				
Theiß.-Reg.-Losse 40% 100 fl.	125:70	126:30	dito. cumul. Stufe	145:40	146:-	Erbd.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	311:30	311:60				
			dito. 50jähr. 4%	99:60	100:-	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	313:-	313:50				
			dito. Brüm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt	103:75	104:25	Depotbank, Allg. 200 fl.	189:-	190:-				
						Depotbank, Allg. 200 fl.	523:-	527:-				
						Escompte-Gef. Abköst. 500 fl.	-	-				
						General-Agent: SEGUIN BORDEAUX	67:-	68:-				
						Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhändlungen.						

Günstige Gelegenheit  
zur Uebersiedlung nach Wien  
oder in der Richtung mittels eines leer retourengehenden, verschließbaren Möbeltransportwagens. — Anträge an Ludwig Kurmayer, Wien, I., Krugerstrasse Nr. 7. (290) 2-2

**Die Filiale der Union-Bank in Triest**  
beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften  
a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet  
für Banknoten  
3% Procent gegen 5tägige Kündigung  
3 1/2 " 12 " auf 4 Monate fix,  
4 " 6 "  
für Napoleons d'or  
3 1/4 Procent gegen 20tägige Kündigung  
3 1/2 " 40 " 3monatliche "  
3 1/2 " 6 "  
im Giro-Conto  
3 Prozent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen bis 20 000 fl. à vista gegen Check Für grössere Beträge ist die Anzeige vor der Mittagsbörsen erforderlich. Die Bestätigungen erfolgen in einem separaten Einlagsbüchel.  
Für alle Einzahlungen, die zu immer welcher Stunde der Bureauzeit geleistet werden die Zinsen von demselben Tage angefangen vergütet.  
Den Inhabern eines Conto-Corrente wird der Incasso ihrer Rimes per Wien und Budapest franco Provision vermittelt und ebenso ohne Provisionsbelastung Anweisungen auf diese beiden Plätze erlassen. Es steht den Herren Committenten frei, ihre Wechsel bei der Cassa der Bank zu domiciliieren, ohne dass ihnen hiefür irgendwelche Auslagen erwachsen.  
übernimmt Kaufs- oder Verkaufs-Aufträge für Effecten, Devisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/4 Procent Provision; räumt ihren Committenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis eincausiert. (5519) 12-7

(306) 3-1

Nr. 141.

**Curatorsbestellung.**

Den unbekannten Rechtsnachfolgeren der verstorbenen Tabulargläubiger Florian, Thomas, Anna und Theresia Standler, dann Franz und Anna Svet von Cerovec und Anton Kovša von Srednik wird Herr Josef Vogel von Ratschach zur Wahrung ihrer Rechte zum Curator ad actum bestellt, decretiert, und werden demselben die für die obigen Tabulargläubiger bestimmten Feilsbietungsbescheide 3. 3529 zugesertet.  
R. f. Bezirksgericht Ratschach, am 18. Jänner 1889.

(306) 3-1

Nr. 141.

**Curatorsbestellung.**

Den unbekannten Rechtsnachfolgeren der verstorbenen Tabulargläubiger Florian, Thomas, Anna und Theresia Standler, dann Franz und Anna Svet von Cerovec und Anton Kovša von Srednik wird Herr Josef Vogel von Ratschach zur Wahrung ihrer Rechte zum Curator ad actum bestellt, decretiert, und werden demselben die für die obigen Tabulargläubiger bestimmten Feilsbietungsbescheide 3. 3529 zugesertet.  
R. f. Bezirksgericht Ratschach, am 18. Jänner 1889.

(316) 3-1

Nº. 840.

**Curatorsbestellung.**

Der verstorbenen Tabulargläubigerin Maria Babnik von Prešla wurde Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm der hiergerichtliche Feilsbietungsbescheid vom 22. November 1888, §. 27045, eingehändigt.

R. f. stadt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 18. Jänner 1889.

(153) 3-1

St. 5316.

**Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.**

C. kr. okrajno sodišče v Trebnji naznanja:

Na prošnjo Janeza Steklasa iz Dolenje Ševnice dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Jarcu iz Gomil lastnega, sodno na 515 gold. cenjenega zemljišča vložna štev. 28 katastralne občine Brezovica.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

13. februar 1889.

in drugi na dan

13. marca 1889,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči v sobi štev. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjžni izpis razgrnjeni so v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1888.

(316) 3-1

Nº. 840.

**Oklic.**

Na prošnjo c. kr. davkarje v Metliki se je proti Mariji Mihelčič iz Semiča, sedaj v Vivodini, z odlokom dne 11. oktobra 1888, st. 10111, na 22. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišč vložna st. 77 in 79 katastralne občine Semič na dan

22. februar 1889

popoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom prestavila.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 23. decembra 1888.

(84) 3-1

St. 12340.

**Oklic.**

Na prošnjo Antonije Hess (po Antonu Proseniku iz Metlike) proti Marku Gustinu iz Draščic st. 3 se je z odlokom dne 9. oktobra 1888, st. 10365, na 21. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišča vložna st. 191 katastralne občine Draščice in polovice zemljišča vložna štev. 190 iste katastralne občine na dan

7. februar 1889

dopoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom prestavila.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1888.

(316) 3-1

Nº. 840.

**Oklic.**

Na prošnjo Antonije Hess (po Antonu Proseniku iz Metlike) proti Marku Gustinu iz Draščic st. 3 se je z odlokom dne 9. oktobra 1888, st. 10365, na 21. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišča vložna st. 191 katastralne občine Draščice in polovice zemljišča vložna štev. 190 iste katastralne občine na dan

7. februar 1889

dopoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom prestavila.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1888.

(316) 3-1

Nº. 840.

**Oklic.**

Na prošnjo Antonije Hess (po Antonu Proseniku iz Metlike) proti Marku Gustinu iz Draščic st. 3 se je z odlokom dne 9. oktobra 1888, st. 10365, na 21. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišča vložna st. 191 katastralne občine Draščice in polovice zemljišča vložna štev. 190 iste katastralne občine na dan

7. februar 1889

dopoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom prestavila.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1888.

(316) 3-1

Nº. 840.

**Oklic.**

Na prošnjo Antonije Hess (po Antonu Proseniku iz Metlike) proti Marku Gustinu iz Draščic st. 3 se je z odlokom dne 9. oktobra 1888, st. 10365, na 21. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišča vložna st. 191 katastralne občine Draščice in polovice zemljišča vložna štev. 190 iste katastralne občine na dan

7. februar 1889

dopoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom prestavila.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1888.